

2 H. Berlin, 14. 7. 36.

Hochverehrter, lieber Herr Professor,

In Berlin, wo ich einige Tage zu tun hatte, traf ich
zu meiner großen Freude noch Herrn Corbin aus Paris an. Er
erzählte mir, daß er auf der Rückreise Sie im Basel antreffen
wolle. Diese Gelegenheit möchte ich nutzen, um Ihnen durch Herrn
C. einen schriftlichen Gruß zu übermitteln. Das war schon lange geplant,
besonders nach dem 10. Mai.

Als wir im Fränkenthal Sie zum 10. Mai kurz besuchten,
das geschah dem meinsten in der Absicht, Ihnen etwas später —
nach der ja vorausgeschickten Stammler — ~~ein~~ ausführliches
zu schreiben. Daraus aber wurde nichts, ich mußte damals
bald mit der Visitation nach Ostpreußen, dann war eine längere
„Vollkammerion“ eines jungen Seminars in Ostpreußen ... Inzwischen
haben wir ja doch Sie allenfalls veröffentlichten Brief an P.
Kl. Meyer — ich las ihn zuerst in der Ev. luth. Kirchenzeitung, doch
versehen mit einer lakonischen Fiktion — erfahren, was sich
bei Ihnen am 10. Mai abgespielt hat, & wir haben
uns daraufhin noch einmal an allem recht gefreut.
Die von Ihnen angekündigte Reviz. Biologie möchten wir ja
lieber an Herrn Ost recht auf sich beruhen lassen. Danken Sie
z. B. nur an die Konfirmationsfeier, die ja gerade auch in Thüringen
zum Dank der Predigt genommen wird. Hier ist an allen
anderen Punkten brauchen wir Sie im Kampf. Vor wenigen Tagen

Wurde im Gespräch gesagt: Luthertum o. reformiert
müßte Barth unumut und anerkennend o. begründend, bestellend
o. ablehnend den Vort nehmen. Es ist alles so kurzweilig,
was hier o. jetzt geleistet wird o. voll. auch geleistet werden
kann. (Nisch macht im einem Satz den alten Thesenkatalog
schlecht; jetzt aber was erwartet heute sein festgesetzter o.
Solidität?) ..

Darf ich Ihnen einiges erzählen?

Zunächst von unserem Seminar. Hier läuft bereits unter 3. Kurs.
30 Kandidaten (Finkenwalde ist immer am stärksten belegt) aus
allen Provinzen Ostpreussens. Leider sind diese Semester nur
fünf Monate bei uns. Also leider sehr: Schnellverfahren.
Man darf sagen, daß bei uns diese Zeit sehr genützt wird.
Der Unterricht ist sehr konzentriert, o. es wird ziemlich
viel verlangt. Das muß auch so sein, denn Theologie
wird sehr wenig mitgebracht. Jetzt ist wohl immer so
viele im Bewußtsein, wie Katastrophel bei Theol. Feststellungen
waren o. vor allem sind. In allen Disziplinen, von
der Bibelkunde bis über die system. Theologie bis in die
prakt. Theologie. So ist es einfach wie auch die Tage
kommende Notwendigkeit, daß in abgekürzter Form noch
einmal sämtliche theol. Disziplinen im Seminar behandelt
werden: A.T., N.T., Luther., reform. Dogmatik, Katechetik,
Homiletik, ja eine starke Sammlung von der Luther-
bibel. So sind an jedem Freitag 3 Stunden Kolleg
oder Übungen. Die Nachmittage sind frei, zu Vorber. o.
eigener Arbeit. Das Parkmäßige (Vorbereitung zum 2.
Examen) wird ebenfalls in sog. Repetitorien von den

Brüdern selbst abgemacht, so daß glücklicherweise die eigentl. Übungen davon entlastet sind. - Diese Arbeitsleistung ist allerdings nur möglich auf Grund des streng, aber sehr wohlkündig geleiteten Lebens. Der „Kloster“ als „Vorbild evang. Religionsmännern“ ist wirklich keine zu verachtende Sache - in sich einen Kern hat. Es ist allerdings - & das möchte ich auch im diesem Vorlesungs Fall nicht unangemerkt lassen - auch andere „Klosterliche“ Möglichkeiten, die jenseits in sich bergen. Ich meine damit nicht ~~den~~ die nächsten, erblichen Meditation (wz ist ja auch von den Reformatoren als etwas ganz selbstverständliches geübt worden), das betende „Bewegen“ der Worte im inneren Herzen“. Wohl aber z. B. die jenseits, sehr doch - trotz aller irdischen Nützlichkeit & Sachlichkeit - die Bindung an das Wort, die Theolog. Existenz, die sich durch & gestellt werden kann durch Tüchtigkeit, von nicht gar „Psychisches“. Ferner würde ich einmal wieder mit Ihnen darüber mündlichen Austausch haben, nachdem man ~~einige~~ ^{einige} Beobachtungen & Erfahrungen mehr gesammelt hat. Das ist es so, sehr erfreulicherweise, daß Bruder Borchers für Einreden in diese Richtung offen ist.

Sehr erfreulich ist, daß die jungen Brüder voll & ganz mitkriegen. Es sind ja alle nach dem 1. Examen eines Jahr oder länger beurlaubt im Alter von der Praxis hinweggeworfen worden & können ziemlich ausgepumpt sind sehr aufnahmefähig ins Seminar. Der Zusammenhalt & die Verbindung der verflochtenen Semester ^{mit dem Seminar} ist sehr eng & erfreulich. Letzteres ist ja wohl nur aus der besonderen Kirchlichkeit des Alters voll verständlich. Wie überhaupt die Psychologie der evangelischen Alters ein Kapitel für sich ist. Es ist ja im Sinne Provin-

gen mit ihrem weiten Raum kaum kirchl. Zentren; von
einer „Fremdung“ durch das Christentum kann zunächst keine
Rede sein. Missionärsgeist verfehrend! —

Augenblicklich lernen wir in einem freireligiösen Kreis die
Trinitätslehre von ihrer Originalität. Das ist nur eine recht
frische nach aller Tagespolemik u. Broschürentheologie.
An einem andern Tage wird die „Karge Darstellung“ Theleu-
marchen (Die Theologen des 14. Jahrhunderts kennen schon
keines mehr als eigene Anschauung!) traktiert. Da hilft
mir sehr das Exemplar aus dem schönen S.S. 1931
im Bonn (Sorgstäh). —

Man streue nur kirchl. Saamen. In der Provinz Bremen
steht es ganz besonders schlimm. Es ist durchaus etwas
Wahres an der — wohl geringgradig gemeinten — Meinung
eines Kontrahenten: Dort „steht“ nur noch der Bruderrat
u. der Presbyterienrat. In der Tat ist in dieser allzeit
sehr staatslosen Provinz die Bischofsüberwältigung fast völlig
geklückt. Restaurieren der alten Behördenkirche unter verstärktem
Einfluß des Doms der Partei: Luthertum. Am begeistertsten
zeigt sich die Fakultät freisowohl, die restlos zu den K.F.
übergegangen ist. 5 Superintendenten stehen nur noch zum Bruden-
rat. Breit (!) reicht es im Lande umher u. verbleibt unter
Erfolg für die luth. Volkskirche. Hellig bekundet heftig
B.K. u. Calvinisierung. (Baumann im Bruderrat!)
Also mehr als unerfreulich!

Gute Einkünfte hatte ich in Appenzeln, wo ich 10 Tage mit
visitierte. Dort hat man allem Anschein nach die Kämpfer-
Krise überwunden. Es gibt dort z.T. ganz hervorragende
Gemeinden, im Masören das Kuriosum: Die Gemeinden

zwingen unentschiedene Fragen, sich der Rk anzuschließen.
Wie man ja besonders heute den Eindruck hat, daß die „Laien“
besser stehen als die meisten Pf. Sie stoßen sich ja
im Berufsleben ganz anders u. viel sichtbarer an die
heutigen „Realitäten“ u. geben sich weniger Illusionen
hin bzgl. der einer bürokratischen Bereinigung des
Konfliktstoffes. Es ist ja unglücklich, wie wirkkath-
olikfreund, in Wahrheit: vorkriegsmäßig wurde ältere
Tagebuchintenden & Hirschhofereien, sehen und denken.
Föllner wirkt ja geradezu tragikomisch.

Was sagen Sie zu der letzter. Einleitfront von Reichen-
hilde?

gestern war ich auf dem allg. Rat. Gerade von der Durch-
sicht eines Briefes von Vismiller an Föllner ange-
kommen. N. Klagt Föllner an u. gibt ihm persönlich die
Schuld für das Strafverfahren gegen Hamburg u.
Tunnen. Er habe zum 1. Mai (Teg) schwiegen;
folglich mußte der Staat annehmen, es sei lepton
nichts einzuwenden. - Für Schlesien lagen gute Brände
vor. Eine Synode hat sich klar u. deutlich gegen Fäukes
den ewig Lavierenden gestellt; wohl mit ein Haupt-
verdient D. Gloeges. Lepten soll übrigens aus dem
Predigerseminars Naumburg entfernt u. sich den Rechts-
ausschuß nach Helbra in eine Pfarrstelle versetzt werden.
Nach an anderen Orten gibt's wieder mit Hauptverordnungen
mühen los. - Die Rhein. Synode ist ja über Erwarten
befriedigend verlaufen. Runde Ablehnung von K.A. Aber es
hat den Fäukes, Joh. Solkenhoff viel Verdacht - trotz aller
früheren Versicherungen vor den K.A. Wagen spannen läßt.
Alle Kinder! - In pausen stehe ich unter dem Eindruck,

Ich wie an einem Tiefpunkt stehen. Die Fernwirkung
kannst guttest allerseits sein. Erfolg! Dennoch...!

Vor einiger Zeit besuchte uns Prof. v. Wolf in Tübingen.
Da sprach ich auch u.a. über die vor uns liegende
Zeit von ihm psychische Arbeit: Rechtsprechung & Bildung
bei Ruess". Hierbei: Vorarbeiten sind gemacht, u. mir
scheint es doch richtig, daß man sich einen Termin
setzen sollte, bzw. sich schon jetzt. Ihre "Leben Drück"
läßt sich mit den gegenwärtig obwaltenden Umständen
nicht fertig machen. Nun hat ich den Eindruck, daß es
doch vielleicht einigen Zeit darauf liegt, daß eine evtl.
Promotion in Halle stattfindet. Ich verstehe das
an objektiven Gründen sehr gut (jede Position muß
gehalten werden so lange es geht), möchte aber
natürlich sehr viel lieber zu Ihnen u. an eine
relativ doch einflussreiche + geschlossene Fakultät kommen.
Andererseits besteht eine Verflechtung Prof. Wolf gegenüber.
Auf alle Fälle ist Halle sehr stark über und eine
andere Sache (quoque tausend?). Könnten Sie
mir da einen Rat geben? - Ich werde mir gestatten
auf diesen letzten Punkt noch einmal zurückzukommen.

Die Zeit drängt, entschuldigen Sie bitte die Wartesaal-
Form dieses Briefes und nehmen Sie ihn bitte in u. trotz
seiner Unvollständigkeit. Allen meinen aufrichtigen und
dankbaren Grüßen.

H. R. G. aus Frankfurt, Prof. an
Friedrich-Wilhelms-Universität!

M
ergebenster H. Rott